

Dieses Interview wurde mit Fallschirmjäger Willi Koch, Ritterkreuzträger, 1988 in Kaiserslautern geführt.



Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, sich endlich mit mir zu treffen. Ich möchte Sie zunächst fragen, was Sie zur Fallschirmjäger-Abteilung der Luftwaffe gebracht hat?

Willi: Ja, die deutsche Jugend wurde zum Respekt vor unseren Streitkräften erzogen und ich wollte das Leben eines Soldaten leben. In den dreißiger Jahren gab es in Deutschland eine neue Idee: Hitler baute die nicht existierende Luftwaffe wieder auf, und Göring wollte eine Fallschirmjägerabteilung. Ich konnte dem Regiment General Göring beitreten, das zunächst eher eine Flak- und Leibwächtereinheit war. Viele ehemalige Polizisten schlossen sich aus Loyalität zu Göring an. Als ich dazukam, waren alle Ideen brandneu, denn niemand hatte jemals zuvor eine solche Einheit zusammengestellt. Einige unserer Ausbilder hatten ihre Ideen in Russland erproben können und brachten das Wissen mit zurück. Göring war sehr stolz auf uns, und man konnte ihn immer dabei beobachten, wie er sich über unsere Ausbildung informierte. 1938 spalteten wir uns in eine unabhängige Fallschirmjägerarmee ab und bekamen einen neuen Kommandeur, der im Krieg ziemlich berühmt werden sollte, [Oberst Bruno Bräuer](#).

Wie wurde die Nachricht vom Krieg aufgenommen und was haben Sie in Polen erlebt?

Willi: Alle Deutschen, die damals lebten, werden Ihnen sagen, dass Polen ein Bastardstaat war, der dem Reich durch Versailles aufgezwungen wurde. Preußen und Russland hatten das Recht, das Land zu regieren, und Versailles nahm es ihnen weg und führte dazu, dass das polnische Volk beiden Nationen gegenüber feindselig wurde. Die Roten versuchten zwar, in Polen und Europa einzumarschieren, was die tapferen Polen aufhielten, aber die Polen nahmen auch Gebiete ins Visier, die noch deutsch waren. Von 1919 bis 1939, also volle zwanzig Jahre lang, gab es viele Grenzzwischenfälle. Als Hitler gewählt wurde, verzichtete er öffentlich auf jegliche Ansprüche auf frühere Gebiete in Polen und versuchte, Polen durch Handelsabkommen zur Rückgabe eines Teils des Landes zu überreden, aber Großbritannien lehnte dies beharrlich ab. Ich bin der Meinung, dass Deutschland mit Polen alles richtig gemacht hat, sogar die Intervention von 1939, die uns aufgezwungen wurde.



Regimentskommandeur Oberst Bruno Bräuer, Oberleutnant Gottfried Schuller (Nachrichtenoffizier des Stabes) und Hauptmann Fritz Prager (Bataillonskommandeur II.) im Mai 1940 kurz vor dem Westfeldzug



24. September 1939, Polen - Fallschirmjäger von 5./FJR 1 während hartem Kampf im Wola-Gulowska

Ich habe in den Zeitungen Berichte über die Aussagen deutscher Flüchtlinge gelesen, die vor polnischer Verfolgung flohen, nur weil sie deutscher Abstammung waren. Einige von ihnen waren Frauen und Mädchen, deren Männer von polnischen Verbrechern getötet wurden und die im Reich Zuflucht suchten. Für den Führer und den Reichstag musste das aufhören und deshalb mussten wir eingreifen, denn die polnische Regierung war mehr daran interessiert, an ihren Grenzen festzuhalten, als Minderheiten zu schützen und Kompromisse zu schließen. Deutsche Streitkräfte, darunter das Fallschirmjäger-Regiment 1, drangen 1939 in Polen ein

und beendeten die Angriffe auf die Grenzen und die Tötung von Deutschen. Mit großem Pflichtbewusstsein und Begeisterung, aber auch mit schwerem Herzen zogen wir in den Krieg. Als die Alliierten den Krieg erklärten, war das für viele die Chance, Versailles zu korrigieren und das zu tun, was unsere Väter nicht tun konnten. Unsere Einheiten wurden in vielen Städten und Dörfern als Befreier begrüßt.

Wie haben Sie den polnischen Soldaten gesehen?

Willi: Der polnische Soldat galt meist als professionell, aber nicht gut organisiert und neigte dazu, auf eigene Faust zu kämpfen. Es gab viele deutschstämmige Soldaten, die gut kämpften und später zu uns kamen. Wir hatten einen sehr strengen Kodex, nach dem wir kämpften, d.h. keine Tricks, aber der polnische Soldat wandte jeden Trick an, den er konnte, was manchmal harte Repressalien nach sich zog. Soldaten, die so taten, als würden sie sich ergeben, nur um dann das Feuer zu eröffnen, wenn unsere Waffen gesenkt wurden, haben meine Einheit ausgetrickst, was zu Todesopfern führte. Polen war meine Feuertaufe aber leider durften wir bei dieser Aktion nicht springen, sondern wurden als Infanterie eingesetzt, um es mit der polnischen Kavallerie und Nachzüglern aufzunehmen, die sich weigerten, aufzugeben. Wir bemühten uns, den vielen Nachzüglern zu helfen, sich den Russen zu entziehen, die anfangs den Ruf hatten, grausam zu den Polen zu sein. Sie halfen uns, wertvolle Metalle abzutransportieren, damit die Russen keinen Zugang zu ihnen hatten. Dies ging bis Ende Oktober so weiter. Viele polnische Zivilisten flohen vor den Russen und suchten Schutz unter deutscher Herrschaft.



Deutsche Fallschirmjäger haben Polen gefangengenommen

Sie erwähnten, dass Sie am Narvik-Sprung beteiligt waren, wie war das?

Willi: Unsere Bemühungen in Norwegen bestanden hauptsächlich darin, sie dazu zu bringen, sich kampfflos zu ergeben, aber natürlich mag es niemand, wenn man uneingeladen zur Tür hereinkommt. Ich erfuhr, dass viele deutsche Offiziere versuchten, den Norwegern klarzumachen, dass wir nur da waren, um die Briten von der Invasion abzuhalten und unsere Eisenbahnlinien zu kappen. Viele Einheiten kämpften nicht und legten ihre Waffen schnell nieder, andere nicht. In Narvik landeten die Alliierten hinter den deutschen Einheiten und belagerten sie. Wir sprangen ab, um unsere Kräfte zu bündeln und die Verteidigung zu verstärken.



Eduard Dietl, Träger des Blutordens mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Es war sehr kalt und das Wetter behagte mir nicht. Wir hatten zwar ein Kältetraining absolviert, aber ich war nicht darauf vorbereitet, so lange dort zu sein. Die Alliierten hatten uns abgeschnitten, aber [General Eduard Dietl](#) war brillant darin, kleine Kampfgruppen loszuschicken und Schlüsselgebiete zu erobern. Unsere Luftwaffe versorgte uns mit Nachschub und die Moral war hoch, als wir erfuhren, dass der Bodenkrieg in Frankreich stattfand. Im Laufe des Mai sah man immer weniger Soldaten, da sie abgezogen wurden. Einmal standen wir mit unserer Truppe von 5.000 Soldaten mehr als 25.000 gegenüber.

Wir nutzten jedes bisschen Ausrüstung, das wir hatten, um zu überleben und zeitweise war die Front ruhig und friedlich mit einigen Norwegern, die sich heranschlichen, um uns Essen zu geben. Wir

befanden uns in der Nähe von Schweden und einige Unterstützer konnten uns ebenfalls heimlich Lebensmittel und Vorräte bringen, was wir sehr schätzten. Diese Episode dauerte nicht lange, denn ich wurde zu den Landungen in Holland geschickt, die genauso schlimm waren. Ich habe dort das Eiserne Kreuz in beiden Klassen gewonnen. Die Holländer kämpften gut und fügten uns viele Verluste zu, aber wir hatten eine bessere Ausbildung und Luftunterstützung. Ich galt nun als Kampfveteran und wurde zur Schule geschickt, um Unteroffizier zu werden.

Sie haben an der Landung auf Kreta teilgenommen, wie waren Ihre Erfahrungen?

Willi: Nicht gut, Kreta war eine blutige Schlacht für die Fallschirmjäger und viele gute Kameraden gingen verloren. Mein Regiment wurde in den Süden Griechenlands verlegt, was eine ganz schöne Reise war. Jeder hatte eine andere Vorstellung davon, wo wir als nächstes eingesetzt werden sollten, Afrika war logisch. Ich verfolgte jedoch die Nachrichten und mir war klar, dass Kreta ein Problem für unseren Plan darstellte, die Briten aus dem Mittelmeerraum zu verdrängen. Alles wurde so streng und still gehalten; wir mussten Armbinden und Einheiten verbergen. Ich war überrascht, dass wir außerhalb des Stützpunkts zu den Tänzchen der Zigeuner gehen und Sehenswürdigkeiten besichtigen konnten, aber das wurde streng überwacht.



20. Mai 1941 - Unternehmen Merkur: Deutsche Invasion auf Kreta



Deutsche Fallschirmjäger im Kampf um die von den Briten verteidigte Ortschaft Chania

Anfang Mai waren alle Männer an Ort und Stelle und Hunderte von Flugzeugen waren auf den Flugplätzen verstreut und ich ahnte, dass es bald soweit sein würde. In meinem Geiste wusste ich, dass Kreta unser Ziel war, also studierte ich Karten, die ich aus Büchern bekommen konnte. Der Krieg lief sehr gut für uns und ich war sehr zuversichtlich, dass wir die Alliierten vernichten würden. Unser Ziel wurde uns erst am Vortag mitgeteilt aber wir durften uns nur auf dem Stützpunkt aufhalten. Am nächsten Tag wurden die JU 52 beladen. Ich war begeistert, viele Stukas und ME 110s starten zu sehen.

Berlin, der mir gezeigt wurde, in dem es darum ging, was von den Zivilisten zu erwarten war. Darin hieß es, sie seien jähzornig, neigten zu kriminellen Handlungen und besäßen, obwohl die griechische Regierung sie 1938 entwaffnet hatte, immer noch viele Waffen. Das sollte sich später für viele Deutsche als heimtückisch erweisen. Wir starteten ohne großes Tamtam; wir waren stoisch und bereit, uns unserem Schicksal zu stellen. Mein Regiment sollte die Gebiete um Chania und Heraklion einnehmen.

Der Überflug schien sehr schnell zu gehen, wir hörten die Flak auf unsere Gruppe schießen, dann war es soweit. Die Alliierten feuerten auf uns, sobald wir absprangen und ich habe den Wind angefleht, damit ich schneller runterkomme. Ich konnte meine Kameraden in der Ferne herabsinken sehen, einige bewegten sich nicht, da sie tot waren. Die deutschen Einheiten landeten inmitten einer sehr großen alliierten Stellung, die nicht entdeckt wurde. Die meisten Männer in beiden



Gefangennahme alliierten Soldaten durch deutsche Fallschirmjäger. Kreta, 1941

Wellen wurden entweder getötet oder verwundet. Nur durch Entschlossenheit und Glück konnten wir durchhalten, bis uns die Bodeneinheiten retteten.



Griechische Partisanen

Wir haben dem Feind auch eine blutige Nase verpasst; wir haben gelernt, unsere Granaten mit verheerender Wirkung einzusetzen. Die Kämpfe auf Kreta waren grausam und manchmal musste ich aus nächster Nähe mit ansehen, wie viele meiner Freunde starben. Schließlich konnten wir die größere alliierte Streitmacht überwältigen und den Sieg erringen, aber es war ein hoher Preis, den wir zahlen mussten und es hinterließ bei uns ein Gefühl der Abscheu darüber, wie diese Schlacht geführt wurde. Einige Kreter unterstützten den Feind aktiv und gingen brutal gegen unsere Verwundeten und Gefangenen vor.

Was meinen Sie damit, dass die Kreter dem Feind geholfen haben, ist das gegen die Konventionen?

Willi: Ja, genau wie in dem Memo, das ich gesehen hatte, waren einige auf der Insel Kriminelle und machten sich sehr schwerer Verbrechen schuldig. Viele Fallschirmjäger, die rund um Chania und in zahllosen anderen Dörfern verwundet wurden, wurden gefoltert und verstümmelt aufgefunden. Wir könnten dieses Gespräch nur über die Verbrechen der Kreter halten. Als wir Fallschirmjäger landeten, begannen Zivilisten, einige waren von den Alliierten bewaffnet, auf uns zu schießen. Das verstößt gegen die Regeln des Krieges und verurteilt die Schuldigen zum Tode. Selbst nachdem die Alliierten geflohen waren, hatten wir noch mit Kretern zu tun, die versuchten, den Kampf fortzusetzen.

Heute schweigen die Kreter dazu meist und tun so, als wären sie bescheidene Bauern, die Opfer der bösen Nazis wurden. Die Wahrheit ist ganz anders. Diese "Opfer" sind in Wirklichkeit die Anstifter zu schrecklichen Verbrechen, für die wir sie bestrafen mussten. Es wurden so viele Deutsche von Zivilisten erschossen, dass wir ihn oft als den Zivilistenkrieg bezeichnen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie ein ganzer Zug, der sich ergeben hatte, erstochen und dann zu Tode gehackt wurde; es waren junge 18-19 Jahre alte Soldaten.



Deutsche Fallschirmjäger auf Kreta, 1941

Andere Fallschirmjägereinheiten berichteten dasselbe über die ganze Insel verteilt, sogar die Gebirgseinheiten hatten damit zu tun. Scharfschützen, Granatengriffe, vergiftetes Wasser und Verwundete, die angegriffen und getötet wurden. In Chania war es so schlimm, dass ein neuseeländischer Offizier die Tötung von kürzlich gefangen genommenen Fallschirmjägern verhindern musste. Er wurde von uns



Griechische Partisanen im Hinterhalt der Deutschen

wegen Kriegsverbrechen angeklagt, aber es wurde festgestellt, dass er das Töten verhindert hatte, so dass er am Leben gelassen wurde. Diese Menschen waren Tiere und ich habe keine Ahnung warum. Wir haben ihnen nichts getan, um diese Art von Verbrechen auszulösen. Wir sind auf ihrer Insel einmarschiert, um unseren Krieg mit Griechenland zu beenden und den Feind zu beseitigen. Es war unangebracht, dass sie solche Akte der Barbarei begingen.

Drei Brüder, die mit uns sprangen und bei Heraklion landeten, starben alle am selben Tag. Es heißt, die Kreter hätten den Jüngsten ermordet, seine Leiche versteckt und dann verbrannt. Er war 17 Jahre alt. Nach

den Kämpfen mussten wir jedes Dorf nach verwundeten oder vermissten Fallschirmjägern durchsuchen. Was wir fanden, waren verstümmelte Leichen, zum Teil blutige Uniformen, Ausrüstung und Waffen, die unseren Männern abgenommen wurden. Einige Kreter unterstützten uns und halfen, ein Bild zu zeichnen: Die Alliierten ermutigten viele Zivilisten, ihnen zu helfen und gaben ihnen Waffen. Wenn sie erwischt wurden, logen sie wie Kriminelle, trotz aller Beweise, als wäre es nur ein Spiel.

In mehreren Dörfern fanden wir viele, die geholfen hatten, ermordete Fallschirmjäger zu vergraben, um die Verbrechen zu vertuschen. Unsere Führer ordneten Kriegsgerichte für Militärs und Schnellgerichte für Zivilisten an. Die Schuldigen, die zu den Waffen griffen, die unsere Waffen versteckten oder die nachweislich an den Kämpfen oder Morden beteiligt waren, wurden erschossen. In einem Fall, in Kondomari, wurden 23 erschossen, nachdem einige versucht hatten zu fliehen, während über ihr Schicksal verhandelt wurde. Ein Kriegsberichterstatter wurde ins Gefängnis gesteckt, weil er diesen Menschen geholfen hatte. Wir fanden heraus, dass er wegen seiner pro-marxistischen Ansichten aus der SS ausgeschlossen worden war und dann ergab sein Handeln einen Sinn. Nach dem Krieg gab er schreckliche Berichte ab und verunglimpfte uns alle für sein Stück Silber. Auch die Briten und ihre Verbündeten haben auf Kreta Verbrechen begangen und das war nicht das



erste Mal. Ich sage das, weil sie sich gerne als die ehrenhafte Armee darstellen, die sich an alle Regeln des Krieges gehalten hat. Sie waren weit davon entfernt und ich erfuhr von Kameraden in Frankreich, dass Männer der Waffen-SS, die sich ergaben, erschossen wurden, ebenso wie Flugzeugbesatzungen der Luftwaffe und gefangene Fallschirmjäger. Darüber wurde in der Presse nichts geschrieben, weil die Waffen-SS ihrerseits einige ohne formelles Verfahren als Vergeltung erschoss. Ich glaube, dass alle Verbrechen, die uns vorgeworfen werden, in Wirklichkeit nichts anderes als legale Vergeltungsmaßnahmen für alliierte Verbrechen waren.



Kodomari

Sie haben das Ritterkreuz erhalten, wie kam es dazu?

Willi: Nun, um fortzufahren, nach Kreta kehrten wir zurück, um uns wieder aufzurüsten und wurden donnernd empfangen. Inzwischen hatte jedoch der Krieg im Osten begonnen und wir wurden später im Jahr an die Ostfront geschickt. Zu meinem Glück gab es Ausbildungskurse, die mich davor bewahrten, dauerhaft im Osten eingesetzt zu werden. 1942 war die Kriegslage nicht mehr gut. Wir kämpften gegen alle Weltmächte und die meisten wussten, dass wir vor einer unmöglichen Aufgabe standen. Die Aufforderung der Alliierten zur bedingungslosen Kapitulation machte die Aussicht auf Frieden zu einem flüchtigen Traum. Wir kämpften, um frei leben zu können und nicht, um Sklaven der Plutokraten oder Marxisten zu werden.

Nach dem Fall Afrikas und der Landung auf Sizilien wurden mehr Fallschirmjäger nach Italien geschickt, um die Südfront zu halten. Hier befand ich mich 1944 in Monte Cassino, einem sehr alten Kloster. Meine Kompanie befand sich auf dem so genannten Hügel 593, einem Hügel, den die Alliierten für den Sieg benötigten. Meine Männer waren in einer perfekten Verteidigungsstellung organisiert, von der aus wir große Teile des Feldes beherrschten. Die Kämpfe um Cassino waren sehr brutal und unerbittlich. Sie wissen, dass die Alliierten das Kloster



Deutsche Soldaten transportierten die wichtigsten Kunstschatze der Abtei in die Engelsburg nach Rom



Während der Schlacht um Monte Cassino: Der Kommandeur des 2. Bataillons des 3. Fallschirmregiment (1. Luftwaffen-Fallschirmdivision), Hauptmann Rudolf Rennecke, mit seinen Männern in einem zerstörten Gebäude in Cassino.

in Schutt und Asche gelegt haben, dass ihnen die Schätze Europas völlig egal waren. Entgegen der Propaganda haben wir, als wir sahen, dass die Gegend um Cassino umkämpft werden würde, die Zivilisten weggebracht, auch die Mönche, aber einige wollten nicht gehen. Sie starben später durch alliierte Bomben. Wir retteten alle Schätze des Klosters, indem wir sie unter italienischer Bewachung in Höhlen in Sicherheit brachten. Unsere Stellungen wurden von Gurkhas (die wie Wilde kämpften), Briten, Polen, Amerikanern und jeder anderen Nationalität attackiert. Wegen der anhaltenden Angriffe und der klugen Verteidigung meiner Männer wurde ich für die Verleihung des Ritterkreuzes vorgeschlagen, aber es war die Tapferkeit meiner Männer, der es gebührt.

Wir hielten unsere Linie auf dem Hügel, bis es nichts mehr zu halten gab, und dann zogen wir uns zu neuen Verteidigungslinien zurück. Ich wurde auf die Offiziersschule geschickt und zum Leutnant befördert und suchte mit meinen Männern neue Aufgaben, aber jetzt als Kommandeur der dritten Kompanie mit dem Rang eines Hauptmanns am Ende des Krieges. Ich habe während des Krieges an fast allen Fronten gekämpft und bin sehr glücklich, dass ich das alles überlebt habe.



Das Kloster Monte Cassino vor und nach dem Angriff amerikanischer Bomber am 15. Februar 1944

Wie war Ihre Behandlung nach der Kapitulation?

Willi: Schweren Herzens habe ich meinen Männern befohlen, die Waffen niederzulegen. Während ich größtenteils fair behandelt wurde, war das bei vielen Deutschen nicht der Fall. Ich muss das sagen, weil die Welt heute darüber schweigt. Niemand weiß, dass Millionen von Deutschen nach dem Krieg aufgrund der Politik der Alliierten starben. Dazu gehörten Vergewaltigungen, Hungersnöte, ethnische Säuberungen, regelrechte Morde und Misshandlungen. Wir haben nichts getan, um diese Dinge zu verdienen, aber heute wird unseren Kindern und Enkelkindern - in Deutschland - beigebracht, dass wir es verdient haben!!! Die Alliierten haben tatsächlich Geschichten erfunden oder die rechtlichen Repressalien übertrieben, um ihre eigenen Verbrechen zu entschuldigen.



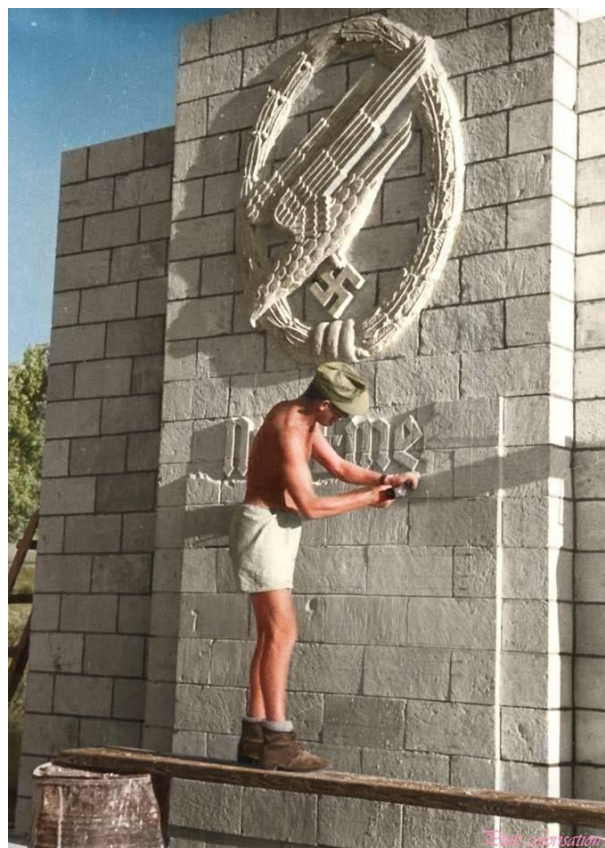
Fallschirmschützenabzeichen der Luftwaffe

[Fallschirm-Jäger-Regiment 1](#)
[Unternehmen „Merkur“](#)
[Schlacht um Monte Cassino](#)

Empfehlung für der Ritterkreuz

Verliehen für den maßgeblichen Beitrag zur Niederschlagung des Angriffs der Gurkhas zwischen Abbey und Calvary Hill am frühen Morgen des 18.02.1944 während der Schlacht um Cassino. Trotz des schwierigen, mit Gestrüpp bewachsenen Geländes, in dem die Sicht auf 5-7 Meter begrenzt war, wurden alle Angriffe dieser alliierten Elitetruppen zurückgeschlagen. Dieser Erfolg war umso bemerkenswerter, als die Gurkhas einen furchterregenden Ruf im Nahkampf hatten, und ist ein Beweis für die ebenso angesehenen Kampfeigenschaften der Fallschirmjäger.

[traces of war](#)



Deutsches Fallschirmjäger-Denkmal auf Kreta